

Was macht eigentlich...

... Sissi Stein-Abel?

Wie siehst du deine aktive Zeit als Sportlerin allgemein?

Das hat eine sportliche und eine menschliche Komponente. Sportlich hätte ich mehr erreichen können, und ich weiß, dass ich meine Grenzen als Werferin nicht erreicht habe. Aber als ich nach meiner Studienzzeit in München (beim USC) auf dem richtigen Weg war, ist der Leistungssport dem Beruf mehr oder weniger zum Opfer gefallen. Wenn man über Leistungssport berichtet, arbeitet man abends, wenn die anderen trainieren, und am Wochenende, wenn Wettkämpfe stattfinden. Ich habe zwar weiter trainiert, aber meistens morgens und allein. In Ulm gab es zudem keinen qualifizierten Werfertrainer, da kommt man in technisch anspruchsvollen Disziplinen auf keinen grünen Zweig. Das wichtigste war jedoch immer, durch den Sport fit zu bleiben - auch wenn man sich dabei natürlich auch mal verletzt... Wichtiger als die pure Leistung war jedoch immer der soziale Aspekt Sports. Man lernt auf natürliche Weise, mit anderen Menschen umzugehen, Kompromisse zu schließen, an einem Strang zu ziehen - deshalb hat mir der Staffellauf immer besonders viel Spaß gemacht, auch Mannschaftswettkämpfe. Man lernt, an seine Grenzen zu gehen, sich zu quälen, die Ärmel hochzukrempeln, sich durchzubeißen. Der Sport war für mich die Schule des Lebens.

... und insbesondere bei der TG?

Das war eine bereichernde Zeit, an die ich noch immer gerne denke. Wir waren eine super Gruppe, hatten immer Spaß. Es gab niemanden, mit dem ich nicht ausgekommen wäre.



Sissi Stein-Abel

Was waren deine größten sportlichen Erfolge?

Württembergische B-Jugendmeisterin im Diskuswerfen 1973 - obwohl ich den Diskus erst ein paar Wo-

chen vorher zum erstenmal in der Hand gehalten hatte. Vordere Platzierungen im Speerwerfen und Kugelstoßen auf Landesebene in Württemberg und Bayern (während meiner Studienzzeit in München). Ich war auch mal Oberbayerische Meisterin im Speerwerfen.

Hast du neben Leichtathletik auch noch anderweitig aktiv Sport getrieben?

"Getrieben" schon, aber nicht wettkampfmäßig. Ich hätte, einer alten Familien-

tradition folgend, immer gerne Handball im Ligabetrieb gespielt, aber damals gab's im näheren Umkreis einfach keine Mannschaft.

Ach ja, und bevor ich mich für die Leichtathletik entschied, habe ich geturnt - bis mir die kleinen Betrügereien in dieser nicht messbaren Sportart den Spaß daran verdorben haben.

Wer waren deine Wegbegleiter bei der TG - sportlich, evtl. auch privat?

Regina Seidel war meine Trainingskameradin und auch eine sehr gute Freundin. Helmut Katzer war der Trainer, dann waren da Hajo Schuhmacher, Ernst und Günter Neuburger, Uli Drexler, Dieter Gürtler, Wolfgang Cziriak, Mathias Assmann, Uli Nagel, Günther Lang, Uli Bopp, später auch noch Jochen Schreitmüller. Regina und ich waren ewig die einzigen Mädels, später sind dann noch Claudia Reichstetter und Iris Schrade dazu gekommen. Da konnten wir endlich Staffeln laufen.

Bestehen noch Kontakte zu den ehemaligen Weggefährten?

Nicht wirklich. Irgendwie sind die Kontakte mit der Zeit eingeschlafen, weil ich erst in München und dann in Ulm lebte. Regina ist mir mal bei einem Frisch-Auf-Handballspiel über den Weg gelaufen, aber sonst - Fehl-anzeige.

Aber auf die TG bezogen habe ich noch immer Kontakt mit Ellen Roitzsch (früher: Villoth), mit der ich nie trainiert habe. Wir sind

befreundet, seit wir beim Deutschen Turnfest 1978 in Hannover im gleichen Quartier wohnten. Wir haben uns erst im vergangenen Jahr getroffen, als ich auf Heimatbesuch war.

Außerdem habe ich sporadischen Kontakt mit Rainer Eckle. Den lernte ich plus/minus 1988 bei einem Sportfest im TG-Stadion kennen. Er war mit seiner jetzigen Frau auch bei unserer Hochzeitsparty, zuletzt haben wir uns vor zweieinhalb Jahren in Berlin getroffen, wo er jetzt lebt.

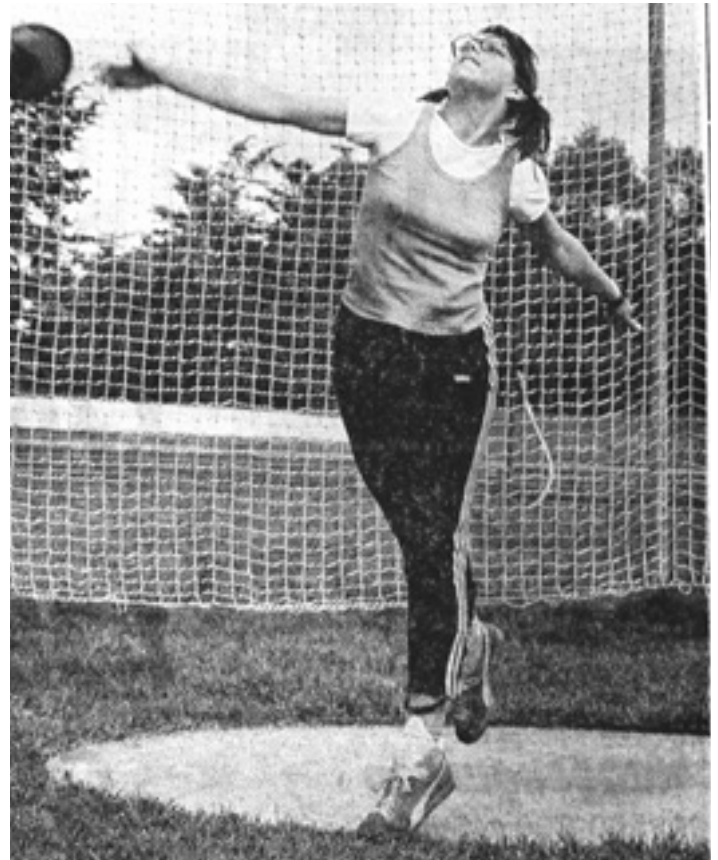
Wie bist du als "Gengamere" zu der TG nach Geislingen gekommen?

Als 1971 oder '72 unser Trainer Karl Frey starb, standen wir in Gingen ohne Trainer da. Die große Frage war: Gehe ich - wie damals Gerd Frey - zur LG Staufen, die mich heftig umwarb und mit exzellenten Werfertrainern lockte, oder nach Geislingen, wo ich aufs Gymnasium ging und einige Leute auch von der Schule her kannte? Ich habe mich dann für den kürzeren Weg

zum Training und die Leute, die ich besser kannte, entschieden. Sportlich hätte ich es auf Grund der Trainersituation und der Konkurrenz im Verein bei der LG Staufen sicherlich weitergebracht, aber ich habe den Wechsel zur TG nie bereut. Letztlich kann man sich für einen Titel mehr oder weniger in einer Wurfdisziplin nichts kaufen - es sei denn, man wird Weltmeister oder Olympiasieger.

Wann bist du aus dem Filstal weggegangen - was war der Grund?

Ich bin nach dem Abitur Ende 1976 nach München gezogen, wo ich Kommunikationswissenschaft, Spanisch und Italienisch studierte und dann auf der Deutschen Journalistenschule war. Von Mitte 1980 an wohnte und arbeitete ich in Ulm. Von dort habe ich immer wieder mal bei der TG vorbeigeschaut, bin auch Mitglied im Verein geblieben. Erst als ich Ende 2003 nach Neuseeland ausgewandert bin, habe ich diese Bande gekappt.



Württ. B-Jugendmeisterin 1973 im Diskuswurf

Welche "herausragende" Erinnerung hast du noch an deine "Geislinger Zeit"?

Eigentlich eher viele kleinere Ereignisse. Zum Beispiel Faschingstraining im Schlafanzug. Oder im Winter die Hallenhockeyspiele als Aufwärmtraining. Die Plastikschläger landeten öfter mal im Gesicht, da schmierte ich dann am nächsten Tag, wenn ich in die Schule musste, Makeup drüber.

Die Wettkämpfe auf der "Wanne", wo's im Weitsprung leicht bergab ging. Die Neuburgers, die mich, weil sie ja in Süßen wohnten, oft zum Training abholten und vor dem Haus hupten. Hajo Schuhmachers Citroen DS 21, von dem ich dachte, das ist das tollste

Auto der Welt. Günter Geyers Tanzkunst. Gaisburger Marsch bei Familie Katzer. Und als wir unsere 4x100-Meter-Staffel gründeten, sagten wir, wir können nicht in den schwarzen TG-Trikots laufen. Wir erhielten grünes Licht, uns nach einem freundlicheren Outfit umzuschauen - und trugen fortan apfelgrüne Hemden. Ich habe meine TG-Klamotten 25 Jahre lang aufgehoben, bis ich vor meiner Auswanderung entrümpeln musste.

Beschreibe bitte deinen beruflichen und privaten Lebenslauf:

Ich war von Mitte 1980 bis Ende 2003 Sportredakteurin bei der Südwest Presse in Ulm, berichtete von mehreren Olympischen Spielen, zwölfmal von der Tour de



Training in Lyttelton

France, Leichtathletik-Weltmeisterschaften, über den VfB Stuttgart, etc. etc. Ich denke, ich muss das für echte Geislinger nicht alles auflisten, Ihr habt ja sicherlich alle meine Artikel in der Geislinger Zeitung gelesen. Seit Anfang 2004 berichte ich als freiberufliche Auslandskorrespondentin für zahlreiche große deutsche Tageszeitungen und Fachzeitschriften aus Neuseeland, weil ich am 21. Dezember 2001 einen Neuseeländer namens John Abel geheiratet habe und nach zwei Jahren des Getrenntlebens ausgewandert bin. Obwohl ich relativ jung verheiratet bin, ist es tatsächlich meine erste Ehe...

Wie und wo wohnst du heute?

Wir wohnen in einem dreistöckigen Haus in einem Dorf namens Lyttelton, einem Vorort von Christchurch, der größten Stadt von Neuseelands Südinsel. Das Haus klebt an einem relativ steilen Hang mit Blick über eine türkisblaue Meeresbucht, die in grauer Vorzeit mal der Kratersee eines Vulkans war und jetzt der Hafen von Christchurch ist. Hinterm Haus geht's auf den Kraterrand hoch, rund 450 Meter über dem Meer, auf der anderen Seite der Bucht erheben sich die Berge der Banks-Halbinsel. Der höchste Berg, der Mt. Herbert, ist 920 Meter hoch und direkt gegenüber unserem Wohnzimmer. Das ist alles sehr idyllisch, vor allem, wenn's im Winter - oder auch mal zum Sommeranfang... - auf dem Mt. Herbert schneit und hier nicht. Von unseren vier Balkonen und Veranden beobachte ich die Wolken und

die Vögel im Garten, und im Hafen ist auch immer was los. Da wird es einem, selbst wenn man zu Hause arbeitet, nie langweilig.

Wie sieht ein "normaler" Tagesablauf bei dir aus?

Früher war ich - auch berufsbedingt - eine Nachteule. Jetzt habe ich meinen Tagesrhythmus dem meines Mannes angepasst, sonst bekäme ich jede Nacht bloß drei, vier Stunden Schlaf - oder würde den Tag verpennen und nichts schaffen, bevor mein Mann abends heim kommt. Ich stehe also gegen 6.45 Uhr auf, gucke um 7 Uhr die Nachrichten im Frühstücksfernsehen an, lasse die Kiste nebenher laufen, während ich frühstücke und mindestens eine Stunde Zeitung lese. Dann geht's an den Computer, Emails checken und schreiben, telefonieren, Geschichten recherchieren und/oder schreiben, mein Hobby pflegen - Reisetipps auf www.virtualtourist.com schreiben. Zwischendurch ein bisschen Hausarbeit erledigen. Je nachdem. Kein Tag ist wie der andere, als Freiberufler kann man seine Zeit

frei einteilen, und ich muss nicht jeden Tag wirklich arbeiten, um Geld zu verdienen. Für Recherchen fliege und fahre ich kreuz und quer durchs Land. Zu Hause bin ich immer wieder mal am Renovieren, mal fahre ich in die Stadt, mal arbeite ich im Garten, mal gehe ich Vögel beobachten und fotografieren. Dreimal die Woche gehe ich ins Fitnessstudio, ein-, zweimal die Woche rase ich im Stehschritt den Berg hinterm Haus rauf und runter, rauf und runter. Abends versuche ich, relativ früh das Abendessen zu kochen, dann gucken wir fern, spielen Trivial Pursuit, gehen ins Kino, zum Rugby, Cricket, einem Konzert, oder was auch immer.

Bist du heute noch sportlich tätig?

Ich habe nie aufgehört, Sport zu treiben. Joggen, Rad fahren, Fitnessstudio, Wandern. Bloß das Radfahren habe ich mir in Neuseeland mehr oder weniger abgewöhnt, das ist mir zu gefährlich. Ich fahre nur noch auf abgesperrten Strecken und Mountainbike-

Tracks. Die meisten Kalorien verbrenne ich im Fitnessstudio mit Spinning und exzessiven Einheiten auf dem Laufband.

1990 startete ich ein Leichtathletik-Comeback, als mich eine ehemalige Ulmer Kameradin aus Freiburg anrief und sagte, der TuS Lörrach-Stetten bräuchte für einen Mannschaftswettbewerb Leute. Das war toll, der Trainer stand mit der Sektflasche hinter der Weitsprunggrube... Und wir waren die beste Senioren-Mannschaft in Deutschland!

Vor zweieinhalb Jahren fand mein zweites Comeback statt, weil ich irgendein Ziel brauchte, um mich fürs Training in diesem langweiligen Fitnessstudio zu motivieren. Da entdeckte ich die NZ Masters Games - das sind die nationalen Seniorenspiele. Von dem Wettkampf erhole ich mich heute noch! Nein, im Ernst: Ich gewann drei Goldmedaillen - mit Kugel, Diskus und Speer. Eigentlich wollte ich dieses Jahr auch wieder mitmachen, aber aus unerfindlichen Gründen darf man seine eigenen Geräte nicht benutzen. Ich will aber mit meinem alten Diskus werfen, den ich 1973 von meinen Eltern bekommen habe. Mit dem trainiere ich, und mit dem kann ich so weit werfen wie damals, und hat noch immer das korrekte Gewicht. Die neuen Dinger haben einen breiteren Rand und rutschen mir aus der Hand. Ich bin nicht an den Goldmedaillen interessiert, sondern an der Weite. Wenn ich mit einer guten Leistung verliere, macht mir das nichts aus. Wenn ich mit einer schwachen Weite ge-



Siegerehrung bei den Masters Games in Dunedin

winne, ärgere ich mich. Also muss ich jetzt einen anderen Wettkampf finden, um mich zu beweisen. Erst dieser Tage habe ich wieder Diskus trainiert - und habe weiter geworfen als vor zwei Jahren.

Wo und wie verbringst du deine Freizeit - was ist dein Hobby?

Einiges habe ich ja schon weiter oben erwähnt. Sport, Garten, Vögel beobachten und Fotografieren, Wandern, einsame Winkel des Landes erforschen. Außerdem: Natur, Umwelt, Malen, Schreiben, Reisen. Ich bin in Neuseeland ein ziemlicher "Greenie" geworden, weil die meisten Neuseeländer gar nicht zu schätzen wissen, was sie haben. Die Regierung belohnt Umweltverschmutzer. Wo ein Profit lockt, wird Natur zerstört, vergiftet, verseucht. Jetzt wollen sie in Nationalparks nach Mineralien bohren und wühlen. Die haben noch gar nicht kapiert, dass Touristen nicht nach Neuseeland fliegen, um fuzende Kühe, Kohlebergwerke und Gold-



Bezirks-Hallenmeisterin im Kugelstoß 1975

minen zu besichtigen. Ich investiere viel Zeit, um all diese Umweltsünden und -skandale zu bekämpfen, unterstütze auch lokale Naturschützer.

Wo warst du zuletzt in Urlaub?

Von Kurztrips abgesehen, war ich im vergangenen September auf Heimaturlaub in Gingen, bin auch mal zum TG-Stadion geradelt. Der letzte echte Urlaub mit meinem Mann war im vergangenen Juni eine Südpazifik-Kreuzfahrt. Das war die billigste Art, um solche Trauminseln wie Bora Bora, Moorea, Tahiti, Tonga, Samoa... zu besuchen. Bora Bora haben wir mit dem Rad umrundet, die Tour de Bora Bora. Das war schon immer mein Traum.

Wo möchtest du gerne Urlaub machen?

Ich möchte zurück nach Französisch-Polynesien, zurück zu den Inseln, auf denen wir jetzt waren, plus Maupiti und Huahine. Außerdem: Patagonien (Torres del Paine), Sarawak (Gorillas besuchen und den Mt. Kinabalu besteigen), ach, und noch so viele neue Ziele und Gegenden, in denen ich schon war. Ich muss mindestens 103 werden, um alles zu erleben, was ich noch auf diversen Listen stehen habe.

Wie lautet dein Lebensmotto?

Keinen verderben lassen, auch nicht sich selber, jeden mit Glück zu erfüllen, auch sich,

das ist gut. Das ist von Bertold Brecht - und je länger das Leben dauert, desto mehr sehe ich, dass es stimmt. Wenn man sich immer nur aufopfert, wird man oft ausgenützt. Andererseits sollte man gute Dinge tun, ohne grundsätzlich eine Gegenleistung dafür zu erwarten.

Worüber würdest du dich besonders freuen?

Im Großen: Wenn die Welt endlich begreifen könnte, dass Gier, religiöser Fanatismus und die Ausbeutung sämtlicher Ressourcen uns

nicht weiterbringen. Wir haben nur diese eine Welt. Im Kleinen: Ein kleiner Lotogewinn, der uns mehr Reisen und Renovierungen ermöglichen würde. Wenn ich mich endlich aufraffen könnte, einen Bestseller zu schreiben - und es dann auch wirklich ein Bestseller wird... Alles, was man nicht mit Geld kaufen kann, habe ich: Gesundheit, einen wunderbar relaxten Mann und diesen Traumblick aus dem Haus.



Auf dem Helfenstein im August 2007



Heimatbesuch 2007